



Federführung: Fachbereich Jugend und Soziales
Beteiligte(r): Büro des Rates und des Bürgermeisters
Fachbereich Finanzen und Beteiligungen
Fachbereich Stadtentwicklung
Auskunft erteilt: Herr Essmeier
Telefon: 02521 29-430

Vorlage

zu TOP

2019/0047

öffentlich

Altenplanung 2019 bis 2023

– Bildung einer Arbeitsgruppe und Beschluss eines Handlungskonzeptes

Beratungsfolge:

Ausschuss für Inklusion, Frauen, Soziales, Wohnen und Ehrenamt

14.03.2019 Beratung

Beschlussvorschlag:

Sachentscheidung

Die Ausführungen zur Fortschreibung der Altenplanung für die Jahre 2019 bis 2023 werden zur Kenntnis genommen.

Kosten/Folgekosten

Es entstehen Personal- und Sachkosten, die dem laufenden Verwaltungsbetrieb zuzuordnen sind.

Finanzierung

Es entstehen keine zusätzlichen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt.

Begründung:

Rechtsgrundlagen

Die Gewährung von Altenhilfe an ältere Menschen erfolgt auf der Grundlage von § 71 Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) – Sozialhilfe.

Demografischer Wandel

Die Stadt Beckum verzeichnet im Gegensatz zu früheren Prognosen in den letzten 6 Jahren ein Wachstum von etwa 850 Menschen auf jetzt 37 500 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Anteil der über 65-Jährigen hat sich um etwa 400 Menschen leicht erhöht. Die Zahl der Älteren ist weiter ansteigend.

An der Alterspyramide der jetzt in Beckum lebenden Geburtsjahrgänge erkennt man deutlich, dass die Jahrgänge bis 1940 im Moment relativ stark sind, was an den Versorgungszahlen aktuell deutlich wird.

Aufgrund der jetzt nachrückenden schwächeren Kriegs- und Nachkriegsgeburtsjahrgänge wird die Anzahl der über 80-Jährigen in Beckum aber von einem vorläufigen Höchststand von etwa 2 400 im Jahr 2021 auf gut 2 000 im Jahr 2030 zurückgehen.

Erst danach wird der Bevölkerungsanteil der über 80-Jährigen mit den nachrückenden „Babyboomern“ langsam zu einem neuen Höchststand, aber erst nach 2040, anwachsen.

Erläuterungen

Die Stadt Beckum führt seit dem Jahr 2007 kontinuierlich eine Altenplanung durch. Im Rhythmus von 4 Jahren wird über eine repräsentative Befragung von mehreren hundert Bürgerinnen und Bürgern sowie die Angaben der Pflegeeinrichtungen die Situation und Qualität der sozialen Daseinsvorsorge in der Stadt überprüft. Erstmals auf der Grundlage der erhobenen Daten im Jahr 2011 wurde ein Handlungskonzept erstellt, das den erneuten Befragungen in den Jahren 2015 und 2019 als Basis diente. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden Grundlage der überarbeiteten Fassung und den zuständigen kommunalpolitischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt. Damit dienen sie der künftigen strategischen Ausrichtung der örtlichen Altenpolitik.

Die Stadt Beckum zeichnet sich im kommunalen Vergleich durch einen sehr hohen Anteil an älteren Menschen aus, die sich in einer großen Mehrheit sowohl finanziell als auch gesundheitlich in einer guten Situation fühlen und bis ins hohe Alter in einer Ehe oder Partnerschaft im eigenen Haus leben können. Die bereits begonnenen Rentenkürzungen machen sich in den Einschätzungen bisher nicht bemerkbar.

Diese mehrheitlich positive Selbsteinschätzung bekommt einige „Kratzer“, wenn die langsam, aber stetig ansteigende Anzahl der Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger betrachtet wird. Diese gilt sowohl für die Altersgruppen unter als auch über 65 Jahren. Eine wachsende Beschäftigungsquote kommt vor allem durch eine ansteigende weibliche Erwerbsbeteiligung zustande, in der Mehrheit in Teilzeit. Das ansteigende Rentenzugangsalter erreicht nur ein Viertel aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Das berufliche Bildungssystem hat bisher nur unzureichend auf die veränderten lebenslangen Erfordernisse einer sich wandelnden Erwerbsarbeit reagiert.

Nach wie vor wohnen die meisten Angehörigen der jetzigen Alten in Reichweite oder sogar im selben Haus. Es sind aber schon Tendenzen erkennbar, dass dies in Zukunft nicht so sein wird, weil der Zwang zur beruflichen Mobilität das Verbleiben am Ort erschwert. Auch eine zu erbende Immobilie hat nicht mehr die Anziehungskraft, die für frühere Generationen prägend war. Insbesondere bei den jüngeren Alten folgen daraus Tendenzen zu einer Neuausrichtung nach der Berufs- und Familienphase, die auf Veränderungen bei den Wohn- und Lebenswünschen im Alter hindeuten.

Die Zunahme älterer Menschen führt nicht zwangsläufig zu mehr Krankheits- und Pflegeleistungen. Ältere fühlen sich heute länger gesund und mobil. Diese Tendenz kann die Zunahme an älteren Menschen aber nicht kompensieren, sodass die Anzahl der Pflegebedürftigen in den Heimen ansteigend ist und sowohl die Sozialsysteme, aber auch die Privathaushalte zunehmend belasten. Die Krankenversicherung erlebt aufgrund der Zunahme an älteren Menschen, die durchschnittlich mehr Leistungen beanspruchen als jüngere Menschen, und dem rasanten technischen Fortschritt bei Therapien und Medizin eine doppelte Herausforderung, die ohne gravierende Systemveränderungen kaum zu beherrschen sein wird.

Das Versorgungssystem der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen hat sich in Beckum weiter ausdifferenziert und verfügt besonders in der Tagespflege und Tagesbetreuung über zusätzliche Kapazitäten, die ein Verbleiben im gewohnten Umfeld möglich machen.

Die Inanspruchnahme professioneller Pflege im häuslichen Bereich ist in Beckum auffällig hoch. Allerdings wird es immer schwieriger, geeignetes Fachpersonal anzuziehen, weil die Arbeits- und Verdienstbedingungen dringend attraktiver gestaltet werden müssen. Nach wie vor tragen die Angehörigen die größte Last in der Versorgung der Pflegebedürftigen. Soziale Absicherungen in der Pflegeversicherung haben besonders die Rentenansprüche deutlich verbessert. Auch im kommunalen Rahmen können Maßnahmen zur Wertschätzung und Unterstützung pflegender Angehöriger beitragen.

In langer traditioneller Verankerung trägt das bürgerschaftliche Engagement zu einem lebendigen Miteinander in Beckum bei. Ob heimatlich-geschichtlich, sportlich, kommunalpolitisch, kulturell, das Brauchtum pflegend, in sozialer Sorge um Nachbarn, Flüchtlinge oder Behinderte – die Herausforderungen setzen auf schon bestehenden Strukturen auf. Das bürgerschaftliche Engagement wird hoch geschätzt, ist in einer Größe oder einem Maß aber letztlich nicht erfassbar.

Bei den in der Altenplanung 2015 identifizierten 10 Arbeitsfeldern zeichnete sich ein besonderer Handlungsbedarf ab. Daraus hat die Verwaltung Arbeitsfelder priorisiert und entsprechendes Handeln initiiert. Alle 4 Jahre werden die Entwicklungen ausgewertet und auf die aktuellen Erfordernisse neu ausgerichtet. Die gelisteten Arbeitsfelder sind der Vorlage als Anlage 1 beigelegt.

Die repräsentative Befragung von 750 Einwohnerinnen und Einwohnern (60+) und eine Befragung der gesundheitlich-pflegerischen Einrichtungen stellen das Rückgrat der Untersuchung dar. Die Befragung soll in der 2. Jahreshälfte 2019 durchgeführt werden.

Im Vorfeld zur Fortschreibung der Altenplanung soll wie in der Vergangenheit die AG Altenplan hierzu Stellung nehmen. Die Durchführung der Aktion sowie die Auswertung der Fragebögen soll wiederum von Mitgliedern der Initiative 55+ vorgenommen werden.

Mit den Ergebnissen aus den Fragebögen soll die Altenplanung für die Zeit von 2019 bis 2023 fortgeschrieben werden und die seinerzeit festgelegten Arbeitsfelder in der AG Altenplan diskutiert und evaluiert werden. Daran schließt sich die Überarbeitung und eine eventuelle Aktualisierung der Anforderungen, die dem Ausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Anlage(n):

- 1 Handlungskonzept
- 2 Alterspyramide